

Erscheint
Dienstags und
Freitags. Zu
beziehen durch
alle Postanstal-
ten. Preis pro
Quart. 10 Ngr.

Weißeritz-Beitung.

Inserate
werden mit
8 Pf. für die
Zeile berechnet
u. in allen Ex-
peditionen an-
genommen.

Ein unterhaltendes Wochenblatt für den Bürger und Landmann.

Verantwortlicher Redacteur: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Das Creditnehmen bei den Pro- fessionisten.

Das Sprüchwort unsrer Vorfahren: „Das Hand-
werk hat einen goldnen Boden,“ verliert in unsrer
fabrikreichen Zeit, welche einen großen Theil des Hand-
werks verdrängt, immer mehr seine Bedeutung. Viele
Handwerke werden in nicht zu ferner Zukunft durch
die Maschinen immer mehr beschränkt werden.

Für Tausende von Handwerksleuten ist dieser
Proceß der Veränderung äußerst empfindlich; denn
er raubt vielen Händen Erwerb und zwingt einen
großen Theil der Professionisten, in Fabriken zu ar-
beiten, und so sinken die sonst freien Meister zu ab-
hängigen Fabrikarbeitern herab. Selbst in den ein-
zelnen Fächern des Handwerks überwiegt das große
Capital so, daß der ärmere Meister die Concurrenz
mit seinem reichen Kollegen, der die Rohprodukte auf
der Messe in Masse einkaufen kann, nicht mehr zu be-
stehen vermag; so sind z. B. in großen Städten viele
Schneidermeister gezwungen, Gesellenarbeit bei solchen
Meistern zu verrichten, welche bei bedeutender Capi-
talanlage ihr Fach ins Große treiben. Wie viele Ar-
beit wird den Schneidermeistern durch die Marktver-
käufe der Berliner Schwindler entzogen, welche ver-
sichern, 50 Procent billiger als Andere die Kleidungs-
stücke verkaufen zu können.

So empfindlich aber der Umstand, daß unsre
Handwerke von den Fabriken immer mehr erobert wer-
den, für die Betreffenden sein mag, — für die Ge-
sellschaft ist dieser Fortschritt unleugbar ein Ge-
winn, denn es werden dadurch eine Menge Bedürf-
nisse und Genüsse des Lebens wohlfeiler, große Clas-
sen der Gesellschaft, welche die bisherigen hohen Preise
nicht zu erschwingen vermochten, können nun durch
deren Billigkeit dieselben verbrauchen und sich wohler
befinden. Niemand wird z. B. um der Abschreiber
willen, welche durch die Druckerpresse zu Grunde ge-
richtet worden sind, die Erfindung der Buchdrucker-
kunst bedauern. Bei allem Lamento läßt sich auch
der gewaltige Schritt der Zeit nicht aufhalten. Die
Fuhrleute, welche durch die Locomotive ihren Erwerb
vernichtet sehen, können nirgends ihren gewaltigen
Schritt aufhalten; die Staaten geben Prämien für
Flachsweberei, welche die Handweberei überflüssig
macht; der Schlosser kauft theilweise selbst die Schlös-
ser, der Buchbinder gepresste Einbände und Briefsta-
schen, die Putzmacherin fertige Hutfaconen, und dabei
wird es die Fabrication nicht bewenden lassen.

Können und wollen wir aber dem Fortschritte kei-
nen Zügel anlegen, so können wir uns doch nicht verber-
gen, daß der Handwerksmann in unsern Tagen mit-

ten im Kampfe gegen die andringende Uebermacht der
Concurrenz unverdienterweise unter einem Uebel leidet,
welches ihm die Sitte unsrer Zeit auferlegt, wir mei-
nen das lange Creditgeben.

Wo fleißige und geschickte Handwerker unterge-
hen, da ist oft das übermäßig lange Borgen, die
äußerst säumige Zahlung der Kunden, schuld daran.
Der arme Professionist ist am allerwenigsten in der
Lage, mit seinem sehr geringen Capitale dem
Manne mit großem Capitale zu leihen. Der
Professionist bedarf, wenn er mit den Seinigen be-
stehen und den Gesellen lohnen soll, durchaus pünkt-
licher Zahlung. Das sollte sich Jeder sagen, der Ar-
beit von einem Handwerker bezieht. Und doch muthet
man das Borgen Niemandem so sehr zu, als dem
armen Professionisten.

Da ist der Banquier, in dessen Kassen Tausende
liegen, dem der Schneider unaufgefordert niemals die
Rechnung senden darf; und auf der andern Seite der
Handwerksmann, welcher sein Arbeitsmaterial auf
Credit theuer kaufen muß, während er es gegen Baar
billig haben könnte, der fortwährend seine Gesellen,
die Miethe, die Steuern, die Nahrungsmittel und viel-
leicht Schulgeld für Kinder auf Tag und Stunde
pünktlich bezahlen muß, der für seine Kunden das
ganze Jahr hindurch Auslagen machen soll und nie-
mals weiß, wann es den Kunden gefällig sein wird,
die Rechnung zu fordern oder die empfangene Rechnung
zu bezahlen.

Wenn man die Einzelheit der Fälle, die Menge
der Verlegenheiten aufzählen, die Qual der Sorge,
die Verzweiflung beschreiben könnte, man würde sich
überzeugen, daß die Unsitte, bei Professionisten Credit
zu nehmen, eben so lieblos als unwirtschaftlich ist.

Die ganze creditnehmende Kundschaft des Hand-
werkers theilt sich, genau betrachtet, in 2 Classen, in
eine solche, welche ihn aus Bequemlichkeit auf Zah-
lung warten läßt, und in eine solche, welche die Ab-
sicht hat, gar nicht zu bezahlen.

Es sollte die Sitte eingeführt werden, den Hand-
werker Zug um Zug so prompt wie den Wirth zu
bezahlen; dann würde der Professionist in der Nicht-
bezahlung einer abgelieferten Waare zunächst nur die
gewünschte Aussicht erblicken, daß die Empfänger in
laufender Rechnung mehr bestellen werden.

Hört das Publikum auf, aus Bequemlichkeit
Credit vom Handwerker zu nehmen, so wird dem Hand-
werker schon erheblich geholfen.

Diese Hilfe, welche jeder Billigdenkende den Pro-
fessionisten wünschen muß, würde nicht unbelohnt blei-
ben. wie sich schon daraus ermessen läßt, daß der
Handwerker mit baarem Gelde die Rohmaterialien, welche